

Wettersegen schützt

Glonn - Gott grollt nicht im Donner und er straft auch nicht durch einen Blitzschlag. Darin ist sich Glonns Pfarrer Siegfried Schöpf sicher. Trotzdem, wie ist das mit dem Wetter? Lässt es sich durch Gebete umstimmen, kann das Geläut der Kirchenglocken Hagelschlag vertreiben, kann man Regen in der Trockenheit erbitten, gedeihliches Wetter durch den Wettersegen erzielen? Gerade in ländlichen Gegenden war und ist dieser Segen nämlich sehr beliebt. Und auch Pfarrer Schöpf verbindet in der Zeit zwischen dem Markustag (25.04.) und dem Erntedank (erster Sonntag im Oktober) den Schlusseggen mit dem Wettersegen. Erteilt wird er entweder mit dem Zeborium, der Hostienschale mit dem Allerheiligsten, oder mit dem Kreuzpartikel. Dazu läutet der Mesner auch die Kirchenglocke. Es handelt sich dabei um einen alten Brauch der römisch-katholischen Liturgie, der sich bis weit in das Mittelalter verfolgen lässt. „Wir Katholiken“, so Pfarrer Schöpf, „danken dabei Gott für alles was er bisher gegeben hat. Aus diesem Lobpreis fließt das Vertrauen und die Bitte, dass Gott weiterhin geben wird, was wir brauchen“. Für die Gläubigen bedeutet dies in erster Linie die Bitte um gutes Wetter für die Ernte und um die Verschonung vor Unwettern. Mit Zauber, Magie oder derlei Formulierungen hat dies absolut nichts zu tun. Besondere Aktualität erhält der Wettersegen allerdings wieder vor dem Hintergrund, dass gerade auch unser Landstrich nicht vor Katastrophen wie Hochwasser und Hagel gefeit ist. Somit bekommen die religiösen Bräuche um Wettersegen und Bittprozessionen wieder eine ganz neue Bedeutung. Dazu Pfarrer Schöpf: „Wir bekennen uns damit auch dazu, die Schöpfung als ein Geschenk Gottes zu achten und setzen uns damit für ihre Bewahrung als unsere natürliche Lebensgrundlage ein“. Damit in Verbindung gebracht wird auch das so genannte Wetterläuten. Um Mensch und Tier rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, waren gerade früher die Bürger auf frühzeitige Warnung angewiesen. Zudem hoffte man durch den Schall der Glocken aufziehende Wolken auseinander treiben zu können. Dazu wurden und werden auch heute noch so genannte „schwarze Wetterkerzen“ angezündet. Beides zusammen soll ebenfalls nach altem Brauch möglichen Schaden durch Unwetter abwenden.

Ebersberger Zeitung August 2008